

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

161 (5.4.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle ober deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Girschtstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Neblamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10 bis 11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschtstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 161

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 5. April 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Der Weltkrieg.

### Die amerikanische Kriegserklärung.

Die Entschliebung der Regierung.

Washington, 4. April. Die Regierung hat beiden Häusern eine Entschliebung zugehen lassen, in der erklärt wird, daß der Kriegszustand mit Deutschland besteht. Die Beratungen der Entschliebung wurden auf den nächsten Tag verschoben.

Wilson's Rede.

Amsterdam, 4. April. Nach einer Neutermeldung wurde Wilson's Rede im Kongreß mit begeistertem Beifall aufgenommen. Der Kongreß soll heute (4. April) die Resolution über den Kriegszustand in Behandlung nehmen. Man nimmt an, daß der Kongreß sie in einem oder zwei Tagen annehmen wird. — Das Reichsamt meldet weiter, daß Roosevelt, der gestern in Washington war, den Wunsch äußerte, eine Division amerikanischer Truppen zusammenzubringen und sich an ihrer Spitze an die Front in Frankreich zu begeben.

Eine amerikanische Militärhilfe.

Washington, 5. April. (Nicht amtlich.) — Meldung des Reichsamt (Bureau). Der Vorkriegs der Senatskommission für militärische Angelegenheiten, Chamberlain, hat eine Bill eingebracht, die die militärische Ausbildung von ungefähr 1/2 Million Mann vorsieht. Die Bill wurde an eine Kommission verwiesen.

Die Stimmung in Washington

Amsterdam, 5. April. (Nicht amtlich.) Nach einem heftigen Streit über den Krieg. Die Rekrutierung sei in vollem Gange. Überall sehe man militärisches Leben. Man dürfe zunächst von den Vereinigten Staaten keine zu große Hilfe erwarten, denn sie seien nicht besser gerüstet, als England zu Beginn des Krieges und die militärischen Maßnahmen, die bisher ergriffen worden seien, dienten ausschließlich der Verteidigung. Der Anruf von Freiwilligen durch den Präsidenten werde aber Anlaß zu einer Agitation geben, um eine Expeditionarmee nach Europa zu schicken. Viele würden es gerne sehen, daß einige Divisionen der regulären Armee sofort über See geschickt würden. Aber mit Rücksicht auf Mexiko und eventuell innere Unruhen würde es unweisklich sein, die kleine stehende Armee zu verkleinern. Wohlstand werde es später möglich sein, etwas in dieser Richtung zu unternehmen. Augenblicklich sei es wahrscheinlich, daß Washington sich damit zufrieden geben werde, seine guten Beziehungen dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß es das amerikanische Fliegergeschwader in Frankreich in eine amerikanische Gruppe umwandle und durch Freiwillige vergrößert wird.

### Vor einem Jahr.

5. April 1916. In den Luftkämpfen des März deutscher Verlust an Flugzeugen: im Luftkampf 7, durch Abschuß von der Erde 3, vermisst 4; französischer und englischer Verlust: im Luftkampf 88, durch Abschuß von der Erde 4, innerhalb unserer Linien gelandet 2. — Der englische Korpschef Lord Roberts, Lord Roberts, schwer beschädigt nach Holland eingedrungen. — Im Reichstag Rede des Kanzlers über Kriegslage und Kriegszustand.

6. April 1916. Erklärung des Dorfes Fauconnet und eines starken Stützpunktes östlich davon. — Angriff deutscher Marinekräfte auf Anlagen bei Whitby, Hull, Leeds und Bahnhof des englischen Industriegebietes.

### Dornenvolle Wege.

Roman von H. Willen.

(46) (Nachdruck verboten.)  
Wie schwach war ihre Mutter doch, wenn es sich um Oswald handelte!  
Wenn die Unterschrift der Mutter auch zu nichts verpflichtete, so war es doch bitter unrecht, für eine Sache mit seinem Worte einzutreten, das jeder Verachtung entbehren. Und konventionell war es im höchsten Grade, wenn dieser Silberling von dem Schwert Gebrauch machte. In welches Licht gerieten sie. Man konnte ihre Mutter gar der Stubezeit bezichtigen.  
Sie strakte unwillkürlich die Hand aus, als läße sie etwas einschwinden, weiter, immer weiter in unerreichbare Ferne. Das war ihr schönes, heimliches Glück.  
Sie kam sich mit einem Male so entsetzt vor. Ihre Mutter war hinter ihrem Rücken mit dem leidenschaftlichen Toben im Komplotz gebrochen, um ihm Geld zu verschaffen. O, wie sollte sie das ertragen. Sie hatten alles auf eine Karte gesetzt und diese Karte hingefallen.  
Das hatte sie freilich erwartet, und o, wie hatte sie stets um Hilfe gebangt!

Die Zusammenarbeit mit der Entente.

Berlin, 5. April. Eine Depesche des „Berl. Lokalan.“ aus dem Haag besagt: Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ verbreitet der britische Botschafter in Washington die Nachricht, daß, sobald der Krieg erklärt sein werde, Amerika sofort mit der Entente zusammenarbeiten werde. Es sei eine Bewegung im Gange, um die internierten deutschen Linienschiffe zunächst den Verbündeten zur Verfügung zu stellen. In der Folge werde dann die Regierung der Vereinigten Staaten (sofort von der Donnanage beschlagnahmten, als amerikanische Schiffe durch deutsche Unterboote oder Kriegsschiffe vernichtet würden.

Das 5 Milliarden-Geschenk Americas an Frankreich.

Paris, 4. April. (Frankf. Zig.) Der Basler Kavalleriebericht aus Washington: Der Abgeordnete für Birgimien, Gadsden, hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, den er dem Kongreß vorlegen wird. Er schlägt vor, daß das 5 Milliarden-Geschenk Americas an Frankreich zum Ankauf von Kriegsmaterial bestimmt werden soll. Von den 5 Milliarden sollen 2 1/2 Milliarden als eigentlicher Geldgeschenk betrachtet werden, die andere Hälfte soll in Form einer zinslosen Anleihe, deren Rückzahlung in das Ermessen der französischen Regierung gestellt wird, bewilligt werden.

Der amerikanische Staatshaushalt.

Berlin, 4. April. Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Washington beträgt der Goldbestand des amerikanischen Staatshaushalts augenblicklich 3 044 000 000 Dollars.

Eine Verschärfung der Blockade?

London, 4. April. (Nicht amtlich.) Reuters „Daily Chronicle“ schreibt: Politische Kreise in London eine sofortige Verschärfung der Blockade für wahrscheinlich als Folge der Teilnahme Americas am Kriege.

Der Jubel der Entente.

Berlin, 5. April. Ueber den Jubel der Entente über die Botschaft Wilson's bringen die Morgenblätter Depeschen aus London, Paris und Rom. In den Uebertragungsstellen gehört es, wenn ein italienisches Blatt sagt, die gesamte gebildete Welt habe sich nun gegen Deutschland erklärt, das sich durch seine barbarische Kriegsführung selbst von der Menschheit losgesagt habe. Ebenso teilen einige Pariser Blätter mit, daß mit dem Anschluß Americas der eigentliche Kreuzung der Menschheit gegen das Barbarentum (!!) begonnen werde. — Ein englisches Blatt sagt: Niemals sei in der Geschichte eine derartige Erklärung erfolgt, wie die, die in den letzten Tagen in England und Amerika vernommen worden seien. Wilson, der sich noch vor wenigen Monaten, als man in Paris glaubte, daß Hughes gewählt werde, die grausamen Schmachungen seitens Frankreich gefallen lassen mußte, erlebt jetzt die Genugtuung, sich von allen französischen Mätern als der amerikanische Mann des Rechtes geehrt zu sehen. Dabei verhehlen aber einige Pariser Blätter nicht, daß Wilson nicht in Erwägung gezogen habe, daß das deutsche Volk sich schwerlich empfänglich zeigen werde, für die von Wilson gemachte

Unterscheidung zwischen dem preussischen Militarismus und dem deutschen Volk.

Österreichische Preksumtionen.

Wien, 4. April. Die Presse nimmt die Ankündigung des Präsidenten Wilson im Kongreß mit Ruhe auf, umsonst, als sie keine Ueberbahrung sei. Sie erklärt, daß das Eingreifen Americas weder in wirtschaftlicher, noch in politischer Hinsicht irgendeine wesentliche Änderung der Kriegslage herbeiführen geeignet sei. Was die Politik Wilson's zur Unterstützung unserer Feinde tun konnte, habe sie schon früher in ihrer „neutralen Weise“ getan.

Die „Neue Freie Presse“ erklärt: Der Kriegszustand ist der Zusammenbruch der Neutralitätsäußerung. Das Landboot stelle den Willen Deutschlands und der Monarchie entgegen. Amerika kann nicht mehr liefern und will deshalb Krieg führen. Dieser Krieg ist eine der erbärmlichsten Niederlagen der Zivilisation und eine Demütigung des Stolzes auf den Fortschritt. Der Feind wird durch den Krieg nicht erschlagen werden.

Die „Reichspost“ schreibt: Der Anschluß der großen, völkereichen, geldkräftigen und industriemächtigen Republik Nordamerikas an unsere Feinde darf natürlich nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Aber wenn die Landboote halten, was ihre bisherigen herrlichen Erfolge versprochen, dann kommt Wilson zu spät, wie vorher Brailiano und Salandra zu spät gekommen sind. Sie verbrechlich der Generalüberfall der Verbündeten auf Mitteleuropa gewesen ist, jedem einzelnen der damaligen Verantwortlichen und der später hinzugekommenen Teilhaber, selbst Japan und Portugal nicht ausgeschlossen, müssen trübselige Gründe für ihr blutiges Unternehmen zugerechnet werden, als Präsident Wilson und seine Republik sie jetzt geltend zu machen vermögen.

Im „Neuen Wiener Journal“ heißt es: Allen Anschein nach hatten Wilson's Pläne den Hauptzweck, wenn auch keine geschlossenen Kriegserklärungen Americas einzuleiten, so doch einen Platz an dem Konferenztisch zu sichern, wenn sich die Kriegsparteien zu den Friedensverhandlungen versammeln. Dort will Bruder Jonathan seine Extravertelle herauskochen. Die Profitpolitik ist trotz aller Worten das A und das O der Wilson'schen Weisheit und Humanität.

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ schreibt: Wie man auch die wenig entscheidende sittliche Seite der Sache beurteilt, scheint uns das Urteil derjenigen vorschnell und leichtfertig, die von dem Eingreifen Americas in das Kriegsspiel als von einer nebensächlichen und bedeutungslosen Episode reden. Die Schranken für die amerikanische Leistungsfähigkeit in dem europäischen Kriege liegen keineswegs in dem angeblich unmillitärischen Sinn der Amerikaner, sondern in der Unmöglichkeit, entscheidende große Truppenmassen über den Ozean zu bringen. Die Ergebnisse des Landbootkrieges lassen uns heute mit Zureden erwarten, daß Americas Teilnahme an dem Landkrieg keinen irgendwie überhöhtigenden Umfang annehmen kann.

Eine schwedische Stimme zur Lage.

Stockholm, 4. April. (Nicht amtlich.) Zu der bevorstehenden Kriegserklärung Americas schreibt „Das Dagbladet Allehanda“, daß Americas Eintritt in den Krieg von entscheidender Bedeutung sein würde, müßte man aus guten Gründen betrachten. Bevor Amerika seine innerhalb ziemlich mäßiger Grenzen gehaltenen Kräfte zu entwickeln vermöge, könne der Krieg schon entschieden sein. Zwei Faktoren seien augenblicklich von besonderer Bedeutung, die Folgen des Nordkrieges für England und die vornehmlich fried-

Und nun hatte die geängstigte Frau sich hinweisen lassen, eine Sandlung zu begehen, die sie und die ihren kompromittieren würde.

O Gott, wie jammerte das arme, rechtschaffene Mädchen über arme, unglückliche Mutter.

Sie kniete vor der ganz Gebrochenen nieder und umschlang sie mit beiden Armen.

„Du, mein liebes Mutterchen, raff dich auf. Wenn es einen Weg zur Rettung gibt, so werden wir ihn gehen.“

„Gib's es einen?“

Trostlos sagte es die Majorin, die niemals mehr um des Sohns gebangt hatte, als in dieser unglücklichen Stunde.

„So Gott will“, sagte Adeline tonlos.

In diesem Augenblick erscholl ein munteres Pfeifen auf dem Korridor. Oswald von Emden wurde heute zu Tisch erwartet. Häufig sah er im Kasino, wie gerade der Dienst ihm lag.

Die Majorin hatte über dem Vorgang ganz ihre Hausfrauenpflichten vergessen. Sie schmeckte empor.

„Mein Gott, Oswald ist schon da —“

Mit diesen Worten wollte sie in die Küche stürzen, doch schon stand Oswald auf der Schwelle.

Er war sichtbarlich in ungemein heiterer Stimmung. Vorbei die Verzweiflung des gestrigen Abends, strahlend, in keinem alten Uebermut, stand er vor den Frauen.

„Bleib mal'n Augenblick da, Mama. Seid ja so feierlich im Solen versammelt. Wie sieht's in euerem Wein Keller aus?“

„Mein Gott, Oswald, du bist so aufgeräumt“, sagte die Majorin, wieder Mut fassend. „Ist dir etwas Gutes passiert?“

„Heil soll unserm Hause widerfahren!“ rief der Leutnant pathetisch aus. „Soeben traf ich Paul Butenschön. Ist doch ein famoser Kerl. Er sagte zu mir: „Du, ich werde heute nachmittags zu euch kommen. Kannst du raten, was ich will? Ich sagte: „Nein“, aber raten konnte ich es doch. „Sieh mal“, sagte er, „meine Schwester hat dir ja gestern ne hübsche Schlopppe demüchelt. Hoffentlich geht's mir besser. Ich will um Adeline anhalten“. Na, nun wist ihr's. Das ist unsere Rettung. Unsere einzige Rettung. Denn der Silberling, das könnt ihr glauben, läßt nicht mit sich spazieren. Der hat schon mehr als ein Menschenleben auf dem Gewissen.“

(Fortsetzung folgt.)



liche Tendenz bei der großen Masse der russischen Revolutionären. Soweit wir sehen können, sind die Vereinigten Staaten nicht imstande, eine dieser Faktoren zu schwächen, wohl aber dürfte Amerika durch seinen bevorstehenden Eintritt für sich selbst Gefahren von unabsehbarer Tragweite auslösen.

## Erhöhung des deutschen Volkes durch den Krieg.

Von Generalleutnant Hr. v. Freitag-Vorringhoven, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee.

In seinen „Weltgeschichtlichen Betrachtungen“ sagt Jakob Burckhardt über die geschichtlichen Krisen: „Ein Volk lernt nicht seine volle Nationalkraft nur im Kriege, im vergleichenden Kampfe gegen andere Völker kennen, weil sie nur dann vorhanden ist; auf diesem Punkte wird es dann suchen müssen, sie festzuhalten; eine allgemeine Vergrößerung des Maßstabes ist eingetreten.“

Wir alle haben diese „Vergrößerung des Maßstabes“ empfunden. Haben wir auch verstanden, sie durch den langen Krieg bis heute festzuhalten? Sind wir nicht in mehr als einer Hinsicht wieder recht kleinlich geworden? Schon hebt das Parteigezänk wieder an, man wirft mit Schlagworten, diesen Erzeugnissen der Oberflächlichkeit, um sich. Auch an sich wohlgemeinte und heilsame Bestrebungen eilen zum Teil der Entwicklung der Dinge voraus. Manche Leute gebärden sich so, als ob wir uns nicht noch mitten im gewaltigsten Kriege befänden, den die Welt gesehen hat, einem Kriege, der jetzt auf seinem Höhepunkt steht und dem, weil wir ihn gewinnen müssen, all unser Denken und Tun zu gelten hat.

Zum Glück sind das jedoch nur Nebenercheinungen in unserem Volksleben. Sie sind es schon deshalb, weil es sich um Dinge handelt, die augenblicklich nebensächlich sind. In den großen Hauptfragen, vor allem im geduldrigen Ertragen zahlreicher Einschränkungen und Entbehrungen, die uns die Kriegszeit auferlegt, zeigt sich unser Volk der Kämpfer würdig, von denen es da draußen beschränkt wird. Die ganze Haltung unseres Heeres im Felde und unseres Volkes in der Heimat läßt uns die feste Hoffnung hegen, daß der Krieg eine Erhöhung der deutschen Menschheit bringen wird. Sie kann sich nicht sofort nicht in gerader Linie und nicht reibungslos vollziehen, wie es in der Begeisterung der ersten Kriegsmomente manchen Idealisten scheinen mochte, am wenigsten wird sie irgendeiner Parteilichkeit, welche es auch immer sei, folgen, aber als einen bleibenden Gewinn aus dem Kriege werden wir sie davontragen. „Der Krieg“, so fährt Burckhardt fort, „welcher so viel als Unterordnung alles Lebens und Besitzes unter einen momentanen Zweck ist, hat eine enorme sittliche Superiorität über den bloßen gewalttätigen Egoismus des Einzelnen; er entwickelt die Kräfte im Dienste eines Allgemeinen, und zwar der höchsten Allgemeinen und innerhalb einer Disziplin, welche zugleich die höchste heroische Tugend sich entfalten läßt; ja, er offenbart dem Menschen den großartigen Inhalt der allgemeinen Unterordnung unter ein Allgemeines.“ Diese Unterordnung unter ein Allgemeines erleben wir in unserem Vaterlande jetzt im höchsten Maße und, den Verhältnissen entsprechend, empfinden wir sie in der Heimat weit stärker als zu Anfang des Krieges. Das ist eine seiner besten Auswirkungen, die über manche unerfreuliche Nebenercheinung hinwegsehen läßt. Mehr als in gewöhnlichen Zeiten heißt es jetzt, den Blick auf das Ganze gerichtet halten, sich an dem sich fort und fort erweisenden Opfermut des Einzelnen und der Beharrlichkeit aufzurichten, dann wird uns ein freundlicher Ausblick werden im Sinne der Worte Burckhardts: „Da nur wirkliche Macht einen längeren Frieden und Sicherheit garantieren kann, der Krieg aber die wirkliche Macht konstatiert, so liegt in einem solchen Kriege der künftige Friede.“

Reinigende Wirkung schreibt Burckhardt nur einem gerechten und ehrenvollen Verteidigungskriege, einem wirklichen Kriege um das gekamte Dasein zu, wie wir ihn führen. Er sagt: „Ihre kurze Dauer nimmt den Kriegen in Europa den Wert als Krisen; die vollen Kräfte der Bevölkerung werden nicht angepannt, bleiben daher auch nicht tiefer auf dem Schlachtfelde stehen.“ Burckhardt hat frühere europäische Kriege im Auge, der jetzige würde seinem Begriffe der Krise fidele voll genügen. Umso mehr aber wollen wir uns an ihn halten, wenn er an den hier wiedergegebenen Satz den anderen fügt: „Und doch könnte nur durch sie (die siegreich auf dem Schlachtfelde stehenden bleibenden Kräfte) die wahre Erneuerung des Lebens erfolgen, d. h. die verböhnende Abschaffung des Alten durch ein wirklich lebendiges Neues.“ Nimmt man das Völkerverleben, wie es ist, und legt an dieses keinen Idealmäßig, hat vielmehr mit Moltke die Kriege für Menschenlos, so eröffnet sich uns hier eine tröstliche, ja erfreuliche Aussicht für die Nachwirkungen des Krieges. Es gilt, das Alte, wo es sich als überlebt erweist, verböhnend abzuschießen und das Neue „wirklich lebendig“ zu gestalten. Gelingt uns das, so haben wir die vielen Opfer, die der Krieg gefordert hat, nicht umsonst gebracht, wir werden vor unseren Toten bestehen können.

Gewiß, auch das Anerkenntnis einer derartigen, die Volkseele als solche erhöhenden Wirkung des Krieges vermag über alles Elend, das er im Gefolge hat, nicht hinwegzutäuschen; aber wie in unserem Heer auch der seelisch Schwache durch die der Masse innerwohnende Kraft emporgehoben wird, so schafft diese Zeit auch in der Heimat nützige Herzen. Witwen und Waisen verdrängen ihren Schmerz, und dem Krüppel entringt sich kaum eine Klage. Wohl gibt es Ausnahmen, darunter solche häßlicher, menschlicher Art, aber auch hier wollen wir nicht am Einzelnen haften, sondern auf das Ganze sehen, und da können wir uns nur freuen vor der tapferen Seele des deutschen Volkes. Wo Not und Sorge auf die Stimmung drücken, da sollen wir mit Mut und Tat helfen. Wenn aber in Staat und Gesellschaft eine führende Rolle zugewiesen ist, wer einem Amt vorsteht, der möge sich an Burckhardts Worte halten und trösten, daß der Schweizer Professor in seinem kraftvollen Denken uns Deutsche nicht beschämte.

## Die Friedensbereitschaft des Vierbundes.

W. W. Köln, 4. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin:

Was der Reichskanzler am 29. März im Reichstage über Rußland gesagt hat, gehört zu den bedeutendsten Kundgebungen, die während des Krieges von Regierungskreisen aus gesprochen worden sind. Die ausdrückliche Erinnerung an die Zeit, da Kaiser Wilhelm 1905 dem Zaren geratet hat, sich den berechtigten Reformwünschen seines Volkes nicht zu widersetzen, macht dem Märchen ein Ende, daß die deutsche Regierung sich herbeigefallen habe zu einer Unterstützung des früheren Regimes in Rußland. Das ist eine wichtige Bestätigung gegenüber den Versuchen unserer Feinde, in Rußland das Wortrecht gegen die deutsche Regierung zu bestreiten. Ebenso bedeutsam ist die ausdrückliche Erklärung, daß wir uns nicht in die inneren Verhältnisse Rußlands einmischen. So selbstverständlich auch diese stets eingenommene Haltung ist, so nötig ist es geworden, sie aus neuem dem russischen Volke in Erinnerung zu bringen, und in dem deutschen Volke wird es lebhaft begrüßt, daß diese Feststellungen erfolgt sind. Ebenso ein-

mütig stimmt man in Deutschland der Erklärung des Reichskanzlers zu, daß wir den Wunsch haben, möglich bald wieder mit dem russischen Volke in Frieden zu leben, und zwar in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut ist. Diese Kundgebung des Reichskanzlers muß maßgebend sein für die Beurteilung der Gerüchte, die im Ausland, wie im Inland an die Rede des Reichskanzlers, wie auch an die Äußerungen geknüpft worden sind, die der österreichisch-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Czernin dem Leiter des „Wiener Fremdenblattes“ gegenüber getan hat, und an die vom Wolffbüreau mitgeteilte Stellungnahme der leitenden deutschen politischen Kreise zu diesen Äußerungen.

Es ist aus der Lage heraus verständlich, daß an alle diese Äußerungen, wie auch an die Nachricht von der Fahrt des verheirateten Kaiserpaars und der leitenden Staatsmänner ins Große Hauptquartier zahlreiche Kommentare geknüpft wurden. Es ist bedauerlich, daß einige davon den richtigen Weg verfehlen und dazu beitragen, den Eindruck zu erwecken, als ständen wir im Begriffe mit einem neuen Friedensangebot an unsere Feinde heranzutreten. Diese Bedeutung dessen, was sich in den letzten Tagen abgepielt hat, ist unrichtig. Daß wir grundsätzlich bereit sind in Verhandlungen für einen ehrenvollen Frieden einzutreten, ist von der deutschen Regierung wiederholt offiziell erklärt worden. Ueber die Bedingungen dazu kann niemand im unklaren sein. Daran kann auch die Gestaltung der Dinge in Amerika nichts ändern. Diese klare Sachlage darf nicht durch eine falsche Auslegung der Kundgebungen und Vorgänge der letzten Zeit verdunkelt werden. Wir sind in der Lage, in Ruhe abzuwarten zu können, wie sich die Dinge im Lager unserer Feinde entwickeln. Wir lassen uns diese Ruhe, die sich auf die Erfolge unserer Waffen zu Wasser und zu Lande stützt, nicht rauben. Bei der Wichtigkeit, daß die Gerüchte und Deutungsverläufe noch weiterhin den falschen Weg gehen, erscheint es nötig, noch einmal ausdrücklich festzustellen, was auf Grund der maßgebenden Erklärungen des Reichskanzlers sich von selbst verstehen sollte.



## Auf Dich kommt es an!

Sage nicht: Andere haben mehr Geld und verdienen mehr als ich; die sollen Kriegsanleihe zeichnen!

Sage auch nicht: Was machen meine paar hundert oder paar tausend Mark aus, da doch Milliarden gebraucht werden!

Und sage noch weniger: Ich habe schon bei früheren Anleihen gezeichnet und damit meine Pflicht getan!

## Auf jede Mark kommt es an!

Es ist wie bei der Nagelung unserer Kriegswahrscheine; jeder einzelne der vielen tausend eisernen Nägel ist winzig. Aber in ihrer Gesamtheit umfassen sie das Gebilde mit einem ehernen Panzer. So muß auch unser deutsches Vaterland geschützt und gesichert werden durch das freudige Geldopfer der großen und der kleinen Sparer. Jetzt, in der Stunde der Entscheidung, darf keiner zögern und feiner fehlen!



## Verseute Schiffe.

W. W. Kristiania, 4. April. Laut „Littens Tegn“ sind seit dem 1. Februar 105 norwegische Schiffe von zusammen 168 000 Tonnen Gehalt verfehrt worden, hiervon allein im März 64 Schiffe mit 108 000 Tonnen. Die norwegische Flotte ging seit Neujahr um 149 Schiffe mit 233 000 Tonnen Gehalt zurück. Laut „Norges Handels og Søfartstidende“ fielen seit Anfang März siebzehn norwegische Dampfer dem Verlust, Kohlen und Reis aus England nach Norwegen zu holen, zum Opfer.

## Verseutung eines dänischen Dampfers.

W. W. Kopenhagen, 4. April. (Nicht amtlich.) Die dänische Gesandtschaft in London hat dem Minister des Äußeren mitgeteilt, der dänische Dampfer „Vergenhus“, der Fernreise-Dampfer „Risfjelsfab“ von England nach Dänemark mit Stützgut unterwegs, sei verfehrt worden.

## Englands Mangel an Seelenten.

W. W. Kopenhagen, 4. April. Englands Mangel an Seelenten ist deutlich am Alter der Mannschaften der ankommenden englischen Schiffe erkennbar. Es sind entweder viel zu junge oder viel zu alte Leute, um den Dienst ordnungsmäßig versehen zu können. Das brauchbare Material ist längst eingezogen. Man versucht mit allen Mitteln neutrale Seelente anzuwerben, um drohenden Mangel zu verhüten. Wegen der Schiffbesatzungen über schlaube Besetzung sind in letzter Zeit allgemein. Auch neutrale Schiffe können in England nur mit allergrößten Schwierigkeiten den notwendigen Provisions erhalten.

## Deutscher Abendbericht.

W. W. Berlin, 4. April. (Amtlich.) Im Westen bei Regenwetter nur in wenigen Abschnitten lebhaftere Artillerietätigkeit. Im Osten und in Mazedonien nichts Wesentliches.

## Die englische Niederlage bei Gaza.

W. W. Berlin, 4. April. (Nicht amtlich.) Der englische Angriff auf Gaza war in größtem Stille vorbereitet. Nachdem die Engländer, die vom Suezkanal in östlicher Richtung dem Meere entlang gebaute Eisenbahn bis Chan-Zunis 20 km südwestlich Gaza fertig gestellt hatten, beschloßen sie am 26. März sich in den Besitz dieses Ortes zu setzen. Nach zweitägigen Gefechten wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. In dem Gefecht waren die Engländer mit 4 Divisionen teils berittener Truppen beteiligt. Die türkischen Truppen haben sich glänzend geschlagen. Auf dem Schlachtfeld wurden 3000 tote Engländer gezählt. Der Feind zog sich in südwestlicher Richtung zurück.

## Die Zivilgefangenen in England.

W. W. London, 4. April. Es wird amtlich bekannt gegeben, daß Maßnahmen getroffen worden sind, nach denen ausgewählte österreichisch-ungarische, türkische und in besonderen Fällen deutsche Zivilgefangene, die eine gute Züchtung aufweisen und von denen man annehmen kann, daß sie vertrauenswürdige Männer sind, jetzt auf Ehrenwort aus den Gefangenenlagern entlassen werden können zu einer Beschäftigung, die mit der Kriegstätigkeit nicht in Beziehung steht. Solche auf Ehrenwort entlassene Gefangene müssen sich dreimal wöchentlich bei der Polizei melden. Die Arbeitgeber müssen ihnen den üblichen Lohn bezahlen, den sie englischen Arbeitern für die gleiche Arbeit zahlen müßten.

## Die neue Ordnung in Rußland.

### Die konstituierende Nationalversammlung.

W. W. Amsterdam, 4. April. (Nicht amtlich.) Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times“ aus dem russischen Hauptquartier, Kerenski sei der Meinung, daß die konstituierende Nationalversammlung nicht zusammenzutreten könne, bevor die Deutschen geschlagen seien (II) und Rußland die Hand frei habe, um sich neu zu organisieren.

### Schwierigkeiten im Arbeiter- und Soldatenausschuss.

W. W. Bern, 4. April. (Nicht amtlich.) Die Agentur Radio meldet aus Petersburg: Vorgefesselt kam es im Arbeiter- und Soldatenausschuss zu lebhaften Auseinandersetzungen als Bogdanow erklärte, der Ausschuss sei zu zahlreich. Er bestehe zur Zeit aus 3000 Mitgliedern. Bogdanow verlangte die Einschränkung der Mitgliederzahl. Die Arbeitervertreter widerlegten sich bestig der Forderung und erklärten, daß sie keine Änderung der Zusammensetzung des Ausschusses zulassen würden. — Die Radio fernher meldet, wurden alle Mitglieder der Regierung aufgeföhrt, das Hauptquartier zu verlassen und sich nach Petersburg zu begeben.

### Die Neuwahlen.

W. W. Bern, 4. April. „Reit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die Wahlen für die konstituierende Versammlung sollen höchstens im Frühjahr stattfinden. Einen früheren Zeitpunkt festzusetzen sei infolge der Schwierigkeiten bei der Aufstellung der Wählerlisten unmöglich.

### Ministeranklagen.

W. W. Berlin, 4. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen: „Efterbladet“ meldet aus Stockholm, daß die Anklage gegen Protopopow auf Landesverrat lautet. O. Berlin, 4. April. Laut „Berl. Tageblatt“ berichtet die Kopenhagener „Nationaltidende“ aus Paris: Der rumänische General Jilieu liegt den früheren russischen Ministerpräsidenten Stürmer an, Rumänien unglücklich verhandelt zu haben. Stürmer habe Rumänien den Feinden bis zum Serech preisgegeben und ihm dann einen sofortigen Frieden anbieten wollen, in dem Rumänien der gezahlte Preis hätte sein sollen.

### Weitere Opfer.

W. W. Berlin, 4. April. Ueber weitere Opfer aus den Kreisen der bewährten Männer des alten russischen Regimes berichtet die „Loff. Bl.“: Geheimrat Je Jreberikis sei irrtümlich geworden. Der große Admiral Korjadow habe einen Selbstmordversuch gemacht, ebenso der Gerichtspräsident der Marine.

### Die Kurusen in der Marine.

W. W. Berlin, 4. April. Der „Berl. Lokalan.“ dringt eine Stadtholmer Meldung, in der es heißt: Nach Berichten von zuverlässiger Seite ist bei den Kurusen der Ostsee flotte das Linienschiff „Paul I.“ so schwer beschädigt worden, daß über ein Jahr für seine Reparaturen nötig ist. Die Kurusen hatten versucht, es in den Grund zu bohren. Bei den Kämpfen an Bord wurden sämtliche Offiziere getötet. Bei den bei Helfingsfors liegenden Schiffen wurden die „Polstaba“ ernstlich beschädigt. Die Soldaten versuchten hier, das Kanonenboot zu sprengen. Auf dem Linienschiff „Sava“ wurden die Kessel von den Maschinisten gründlich zerstört. Hierbei ist ebenfalls eine langwierige Reparatur nötig. Die Besatzung des Linienschiffes „Sava“ beschloß jetzt, sämtliche Leuten der Regierung zurückzustellen.

### Kundgebungen der Petersburger Garnison.

W. W. Petersburg, 4. April. Nach einer Meldung der Pet. Tel.-Ag. fanden am 2. April neue Kundgebungen verschiedener Teile der Petersburger Garnison vor dem Laurischen Palast statt. Die Truppen führten rote Fahnen mit Aufschriften, wie beispielsweise: „Wir wollen uns an die Front begeben.“ Unter anderen hielt Dumaspräsident Radzianko eine Rede, in der er sagte, ein freies Rußland würde ohne den Sieg über die Deutschen nicht bestehen können. — Weiter meldet die Agentur, die Offiziere, die die Artillerie in Michailowki befehligten, hätten der provisorischen Regierung ihr Vertrauen zum Ausdruck gebracht, da sie Rußland zum entscheidenden Siege über den äußeren Feind führen werde. Aufgerufen, für ausgedehnte Herstellung von Munition für Armee und Flotte zu arbeiten, seien alle Artilleristen fest entschlossen, alle ihre Kenntnisse und Kräfte in den Dienst des neuen Rußlands zu stellen.

### Die provisorische Regierung an das schwedische Volk.

W. W. Kopenhagen, 4. April. (Nicht amtlich.) „Berlingske Tidende“ zufolge meldet das Stadtholmer „Efterbladet“, die provisorische russische Regierung habe beschloßen, an das schwedische Volk einen Aufruf zu richten.



Ein Dekret der provisorischen Regierung.

London, 4. April. Daily Telegraph wird aus Petersburg gemeldet, daß die provisorische Regierung am Freitag ein Dekret erlassen hat, das die Übernahme der Domänen die bisher Eigentum der kaiserlichen Familie waren, durch den Staat verkündet. Außerdem habe die Regierung beschloffen, alle religiösen und nationalen Beschränkungen abzuschaffen.

Die Niederlande und die provisorische Regierung.

Haag, 4. April. (Niederl. Tel.-Ag.) Die niederländische Regierung hat die provisorische Regierung in Russland noch nicht offiziell anerkannt, aber dem niederländischen Gesandten in Petersburg den Auftrag gegeben, offizielle Beziehungen zur neuen Regierung zu unterhalten.

Angebliche Stimmung im Lande.

Petersburg, 4. April. Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet, aus der Provinz eintreffende Nachrichten bezogen, daß die Bevölkerung einstimmig wünsche, den Krieg bis zum Siegfert zu ziehen. Vertreter der Parteien hätten in einer großen Versammlung in Tiflis erklärt, alle Parteien wünschten ihren Anschluß an das Volk zu beweisen und so allen Gerüchten entgegenzutreten, als könne das alte Regime auf ihre Unterstützung zählen. Alle Parteien von Ordnung sollen der neuen Regierung den Eid geleistet haben. In Charkow sei, wie die Agentur meldet, ein Revolutionärsfest veranstaltet worden, an dem 3000 Vertreter verschiedener Organisationen teilgenommen hätten. Der Ruf für die für die Revolution gefallenen Opfer breite sich in ganz Russland aus. Unausgesprochen werde an der Umgestaltung aller öffentlichen und Kreisorgane gearbeitet, die später ausschließlich mit Personen, die das öffentliche Vertrauen genießen, besetzt werden sollten.

Prantings Reise nach Russland.

Berlin, 5. April. (Nicht amtlich.) Wie dem Berliner Tageblatt aus Kopenhagen mitgeteilt wird, erklärt die Stockholmer Zeitung „Sozialdemokraten“ zu der Reise des schwedischen Sozialistenführers Pranting nach Russland, daß durch dessen vorhergehenden Besuch beim schwedischen Minister des Äußeren ausgedrückt werden solle, daß Pranting in Russland nicht eine politische Aufgabe, sondern eine politische Mission betreiben wolle.

Der Münch Illudor.

Berlin, 5. April. Aus Stockholm wird dem Berliner Lokalanzeiger mitgeteilt, der berühmte russische Münch Illudor, der seine Heimat in Amerika eine Filmgesellschaft gründet, kündigte in Petersburg seine telegraphische Reise bevorstehende Rückkehr an. Er wolle die kaiserliche Familie in glühenden Worten entzünden. Er werde sofort seine Memoiren unter dem Titel „Der heilige Geist“ veröffentlichen.

Aus dem Reich.

Bundesratsbeschlüsse.

Berlin, 4. April. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelang es der Kommission der Bundesversammlung, die Beschlüsse über den vaterländischen Hilfsdienst auf Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie, der Entwürfe einer Bundesgesetzgebung wegen der Zulassung für Bundesratsmitglieder, sowie die Veränderung der Bundesgesetzgebung über die Sicherstellung von Kriegsgeldern.

u. Väter und die Wirtschaftsverbände.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Präsident des Kriegsberatersamtes u. Väter hat an den Grafen Goensbroeck, Mitglied des Herrenhauses, geschrieben: „Eure Ersuchen über den vaterländischen Hilfsdienst sind in folgendem Sinne: Die Streikvereine erklären, ihre Mitwirkung im Kriegsdienst zu verweigern, wenn auch nur ein Vertreter der Wirtschaftsverbände zugegen werden sollte. Präsident u. Väter bezeugte sich über diesen Antrag und die Wirtschaftsverbände wiederholt, auf einem Punkt, wenn sie betreffend wiederholt, noch in den letzten Tagen, mit Vertretern der wirtschaftlichen Verbände ebenso wie mit denen der anderen Arbeiterorganisationen persönlich eingehend über Ernährungsfragen. Ich sah in der Regel allerdings davon ab, Vertreter beider Gruppen gemeinsam zu empfangen, weil ich bei deren Beziehungen untereinander von derartigen gemeinsamen Verhandlungen einen praktischen Erfolg nicht erwarten kann. Eine Jurisdiktion einer der beiden Gruppen kann indessen in dem Verfahren nicht erblickt werden.“

Berlin, 4. April. Der Berliner Lokalanzeiger meldet: Während der heutigen Tagung der Väter und der Wirtschaftsverbände ist bekannt, daß er in der Versammlung am Freitag eine Mitteilung von besonderer Wichtigkeit machen werde. Dem Wlate zufolge handelt es sich um die Stiftung einer großen Stiftung im höchsten Interesse Deutschlands.

Aus dem Großherzogtum.

Mannheim, 5. April. Am Montagabend 1/11 Uhr wurde hier ein hellleuchtendes Meteor in der Richtung von Süden nach Norden beobachtet.

Heidelberg, 5. April. Der Gemeindevorstand Heidelberg-Land hat die Hausfluchtungen mit sofortiger Wirkung verboten.

Badenweiler, 5. April. Der 58-jährige Volks- und Schulrat Schöcherl fiel so unglücklich zu Boden, daß ihm der Kopf in der Hand fiel, in das Auge drang. Der Kranke wurde in die Heidelberger Augenklinik gebracht, wo er nun an der Heilung gestorben ist.

Waldhof bei Wiesloch, 5. April. Im Gaandwald wurden fünf mit zwei Offizieren der Mannheimer Garnison besetzte Automobile so schwer, daß eine Offizier sofort tot war. Der andere Offizier erlitt leichte Hautschürfungen und der Kraftwagen über blieb unbeschädigt.

Bretten, 5. April. Auf dem heiligen Bahnhof kam der Kanonier Johann Schmidt von Karlsruhe zwischen die Puffer an einer Wagen, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde. Der Verunglückte lag alsbald seiner schweren Verletzung.

Baden-Walden, 4. April. Die Schülerzeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe haben in der hiesigen Stadt ein sehr gutes Ergebnis gezeigt. Wie nunmehr festgestellt ist, wurden gesendet im Groß. Gymnasium 905, in der Oberrealschule 1020, in der Höheren Mädchenschule 825 und in den 6. Volksschulen 1250, zusammen also 4950. Wenn in allen Städten die Schülerzeichnungen ein gleich günstiges Resultat ergeben, kommt eine wichtige Summe zusammen.

Diersburg bei Offenburg, 5. April. Dem Landwirt Benedikt m. p. hat acht Söhne in diesem Krieg dem Vaterland zur Verfügung gestellt, was wurde aus dem Ministerium des Äußeren als Anerkennung für die Erziehung einer so ansehnlichen Zahl von Vaterlandskriegern das Bild des Kaisers überandt.

Reutenburg bei Wülheim, 5. April. Ein junger Bursche von 17 Jahren, aus dem er sich jedoch wieder rettete. An den Augen der Verlegung ist der junge Mann gestorben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. April 1917.

Der Großherzog empfing gestern den Präsidenten Dr. von Engelberg, den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo und den Geheimen Legationsrat Dr. Seyd zum Vortrag.

Ostergedenktage der Großherzogin Luise. Den Zweihundertjährigen Todestag der Großherzogin Luise hat die Anzahl Gedenktage gegeben lassen, die zur Verteilung an die Hinterbliebenen neuerdings gefallener Krieger oder an sonstige durch den Krieg in große Not geratene Familien verteilt werden sollen.

Gründonnerstag — Karfreitag. Die stille Woche erreicht ihren Höhepunkt. Wenn auch der Gründonnerstag kein offizieller Feiertag ist, so hebt er sich doch aus der Karwoche hervor. Der Name Gründonnerstag stammt aus dem 12. Jahrhundert. Die von der Kirche Ausgeschlossenen, von deren Wiederaufnahme der Tag vielfach auch Abschied, d. h. Abschiedstag hieß, mußten während der Fastenzeit bei jedem Gottesdienst in Aufgebändern an den Kirchentüren stehen, aber am Tage ihrer Wiederaufnahme schmähten sie sich mit dem ersten Frühlingstagsgrün. Sie hießen daher karweg „Die Grünen“ und der Tag, an dem sie wieder aufgenommen wurden hieß dies viridium, Tag der Grünen. Die Sitte am Donnerstag der Karwoche frisches Gemüse, grünen Kohl, zu essen, dürfte sich erst aus dem Namen „Gründonnerstag“ selbst entwickelt haben. Der Karfreitag spricht zu uns in diesem Jahr mit besonderer Eindringlichkeit. Die Christenheit gedenkt an ihm eines weltgeschichtlichen Ereignisses, das für ihr tieferes Glaubensleben von hervorragender Bedeutung ist: der Kreuzigung Jesu Christi. Des Heilands Wort am Kreuz „Es ist vollbracht“ wird als die Befestigung eines einzigartigen Erlösungswortes genommen und dieser Karfreitagsglaube hat der Menschheit einen unendlichen Strom des Trostes gebracht. Und wahrhaftig in dieser Zeit, die der Menschheit taufend und abertausend blutige Wunden schlug, die fast in jede Familie mit harter, grausamer Hand hineingreift und Lebensglück zerstört, wird jeder das Kreuz von Golgatha aufsuchen, um sich neue Kraft und neuen Willen zu erkaufen für die kommende Zeit.

Seinen 85. Geburtstag feiert heute Donnerstag, den 5. April Geheimrat Dr. E. Wagner, der frühere Lehrer und Erzieher unseres Großherzogs. Der Jubilar stammt aus Karlsruhe, studierte am Stift in Tübingen Theologie und Mathematik und promovierte daselbst im Jahr 1868 zum Dr. phil. Vom Jahr 1867 bis 1869 war er Lehrer an theologischen Seminar in Sigmaringen (Württemberg) und wurde dann bis 1868 Hofmeister der Söhne des Ministers Lord John Russell in London. Als im Jahre 1864 in Karlsruhe nach dem Verlassen der Gymnasien für den damaligen Großherzog die Friedrichs-Schule eingerichtet wurde, wurde Wagner an diese als Professor berufen und gleichzeitig zum Erzieher des Erbprinzen ernannt. In dieser Eigenschaft blieb er bis zur Volljährigkeitserklärung des Erbprinzen im Jahr 1875 in dem er zum ordentlichen Mitglied des Oberkonsults und bald darauf auch zum Konrektor der vaterländischen Altertümer u. Vorstand der bes. Sammlungen ernannt wurde. Seit 1882 verließ er auch die Stelle als Konrektor der öffentlichen Baudenkmale und seit dem Jahr 1888 gehört er der hiesigen historischen Kommission als Mitglied an. Im Jahr 1892 wurde Wagner unter Verleihung als ordentliches Mitglied des Oberkonsults zum Geheimrat 3. Klasse und Vorstand (seit 1911 Direktor) der Vereinigten Sammlungen (Groß. Sammlungen für Altertümer und Völkerkunde) und Konrektor, 1906 zum Geheimrat 2. Klasse ernannt. Anlässlich der Aufhebung des Oberkonsults wurde Geheimrat Wagner am 1. Juni 1910 seines Amtes als Mitglied dieser Behörde entsetzt, er erhielt aber seine Tätigkeit als Direktor der Vereinigten Sammlungen bei. Am 30. September 1914 wurde er gleichzeitig mit Hans Thoma zum Wirklichen Geheimrat 1. Klasse mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Landwirtschaftliche Arbeiten an den Festtagen. Im Hinblick auf einen Antrag der Landwirtschaftskommission wegen landwirtschaftlicher und Gartenarbeiten an den Festtagen in der Starwode und Ostern wird halbamtlich bemerkt, daß diese Arbeiten wie in den Vorjahren am Ostersonntag und in den Gemeinden, in denen die evangelische Kirche Vorrrechte hat und deren Einwohner zu einem namhaften Teil evangelisch ist, am Karfreitag nicht zugelassen sind, während sie am Gründonnerstag und Ostermontag nach Beendigung des vorläufigen Hauptgottesdienstes allgemein gestattet sind.

Fahrtvermittlung für landwirtschaftliche Arbeiter. Arbeiter, denen zum Zwecke der Frühjahrseinstellung der in Deutschen Reich gelegenen Felder durch ein dem Verband deutscher Arbeitssuchende angehöriges öffentliches oder gemeinschaftliches Arbeitsamt oder durch die Arbeitsnachweise der Landwirtschaftskommission und der deutschen Arbeiterkontrolle in Berlin eine auswärtige Arbeitsstelle vermittelt worden ist, werden auf den hiesigen Staatsbahnen in der Zeit vom März bis Ende Mai 1917 bei der einmaligen Reise nach der Arbeitsstelle und zurück in der 3. Klasse der Personenzüge zum halben Fahrpreis befördert. Wer die Veranlassung in Anspruch nehmen will, hat — für die Hin- und Rückreise je besonders — bei der Fahrkarteneinstieg einen Ausweis einer der genannten Arbeitsnachweisanstalten über die erfolgte Arbeitsvermittlung vorzulegen.

Opferlotterie des Roten Kreuzes. Das Ministerium des Innern hat dem hiesigen Landesverein vom Roten Kreuz die Abhaltung einer Lotterie zu Vereinszwecken gestattet.

Groß. Volkstheater. Am Nationaltage der deutschen Bühnen für die 6. Kriegsanleihe am 12. April wird mit Allerhöchster Ermächtigung seitens der Generaldirektion die volle Tageseinnahme der Vorstellung dem besagten Zweck zugewandt werden. Die Mitglieder des Großtheaters haben beschlossen, an diesem Tage auf ihr Tagesverdienst zu verzichten und diese Summe mit der Tageseinnahme der Kriegsanleihe zuzuführen zu lassen.

Aluminiumgegenstände. Wie das Bürgermeisteramt heute bekannt gibt, sind noch viele Meldungen rückständig. Die Liste der beschlagnahmten Gegenstände ist so umfangreich, daß es nicht allzuviel Haushaltungen geben dürfte, die keine beschlagnahmten Aluminiumgegenstände haben. Das vaterländische Interesse erfordert, daß jeder seiner Meldepflicht unverzüglich nachkommt, und zwar für alle seine beschlagnahmten Aluminiumgegenstände. Wer keine beschlagnahmten Gegenstände überhaupt nicht oder nur zum Teil oder verpachtet anwesend, hat zu gemäßen, daß die angeordneten hohen Strafen auf ihn angewandt werden. Versäume niemand die Meldefrist (12. April), Meldebüro sind auf den Polizeiwachen zu haben.

Keine Beschlagnahme der Weinversteigerung. Vom Kriegsberatersamt sind geschrieben: Im Weinbau und Weinhandel besteht immer wieder Gerüchte von einer Beschlagnahme der Weinversteigerung. Eine solche Maßnahme ist zurzeit weder vom Kriegsberatersamt noch von militärischer Seite in Aussicht genommen. Es scheint dies ungetreue Gerüchte vielmehr von beteiligten Kreisen zur Selbsterhaltung ungetreue Gerüchte Preissteigerungen verbreitet zu werden; denn gleichzeitig wird von Weinbauern zum Ankauf von Wein mit dem Hinweis aufgeführt, daß eine Weinbeschlagnahme bevorstehe.

Einsscheine im Geldverkehr. Wie schon bekannt gegeben worden ist, sind die Drucksachen der Zoll- und Steuerverwaltung (Zollämter, Nebenzollämter, Untersteuerrämter und Steuereinnahmestellen) ermächtigt worden, die Einsscheine der Reichsfinanzverwaltung, also auch die Einsscheine der Kriegsanleihe, von den an ihrem Orte wohnhaften und ihnen bekannten Personen in Zahlung zu nehmen. Sie dürfen außerdem, wenn sich an ihrem Orte keine Reichsbankfiliale befindet, solche Einsscheine gegen Bargeld einlösen, vorausgesetzt, daß sie über die nötigen Geldmittel verfügen. Damit ist den in Landorten wohnhaften Reichern der Kriegsanleihe die Eingabe der Einsscheine zur Einlösung erleichtert.

Kriegsauszeichnungen.

Der Großherzog hat verliehen: das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen:

dem Leutnant d. I. II Karl Heinrich Köpcke bei einem Feldartillerie-Regiment, dem Oberposthalter d. II Karl Franz Heim, vorher bei einer Inf.-Komp., jetzt bei einem Inf.-Regiment, dem Leutnant d. II Alfred Hermann Meiß bei der Min.-Korps, der 4. Bataillon, eines Inf.-Regiments, dem Leutnant d. II Marine-Inf. Rudolf Knoll bei einem Inf.-Regiment, dem Leutnant d. II Richard Johann Georg Klein im 3. Bataillon eines Inf.-Regiments, dem Stabsarzt d. II Edgar Seuffer bei einem Inf.-Regiment, dem Leutnant im Bataillon, Inf.-Regiment Nr. 14 Friedrich Hebelhoer, dem Leutnant d. II Peter Leis in einem Landw.-Inf.-Regiment, dem Leutnant Franz Joseph Jacobi in 1. Oberpreussischen Inf.-Regiment Nr. 27, dem Leutnant d. II Hans Saase in einem Inf.-Regiment, dem Leutnant d. II August König bei einer Minen-Komp., dem Leutnant d. II Johannes Poppe, Führer eines Fernspr.-Doppelzuges;

das Verbleibende vom Säbinger Löwen am Bande des Militärischen Karl-Friedrich-Ordens:

dem Feldwebel-Leutnant Joseph Dietrich bei einem Feldartillerie-Regiment und dem Feldwebel-Leutnant d. II II Richard Dammert bei einer Feldart.-Batt.

Letzte Drahtberichte.

Wien, 5. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern nachmittag um 1 Uhr in Baden bei Wien eingetroffen.

Berlin, 4. April. Der Reichskanzler ist nach zweitägigem Aufenthalt im Großen Hauptquartier wieder in Berlin eingetroffen.

Marburg, 4. April. Heute vormittag hat in der Aula der Universität die Trauerfeier für den verstorbenen Geheimrat Prof. Dr. Behring stattgefunden. Die Trauerrede hielt Konfessionsrat Professor Vornhauer. Oberpräsident v. Heusinger legte einen Kranz des Kaisers am Sarge nieder. Unter den vielen sonstigen Kranzen befand sich auch ein solcher des Kultusministers. Nach der Feier, an der die Spitzen der Behörden teilnahmen, wurde der Sarg in feierlichem Zuge unter Kontrakt der Jägerkapelle nach der Gruft gebracht und dort beigesetzt. Die Gruft befindet sich auf der Behring'schen Bestattung am Rande des Waldes.

Kampfflieger Leutnant von Kende II gefallen.

Berlin, 4. April. Wie durch eine Meldung des Roten Kreuzes bestätigt wird, ist der bekannte Kampfflieger Leutnant von Kende II am 16. Februar, durch einen Deutschschiff schwer verwundet, in der Gefangenenschaft seiner Verletzungen erlegen.

Leutnant Hans Kurt von Kende von einer unserer besten Flieger, der bereits 11 Siege im Luftkampf hinter sich hatte und zu den größten Hoffnungen berechtigte. Entnommen ist die Tatsache, daß er bei seiner letzten Luftkämpfe einen Einsitzer führte, auch nur wenige Tage vorher abgeholt. Seit dem 15. Februar wurde er nach einem Luftkampf vermißt; jetzt hat die Besatzung, daß der junge Held nicht mehr unter den Lebenden weilt, ihre traurige Bestätigung gefunden.

Der Streit in Barrow.

Rotterdam, 4. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß der Beschluß der Arbeiter der Maschinenfabriken von Barrow, die Arbeit wieder aufzunehmen, mit 1600 gegen 1200 Stimmen gefaßt wurde. Das Arbeitsamt wird jetzt zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern vermitteln.

Getreidemangel in Dänemark.

Kopenhagen, 4. April. Von heute an liefern die Dänen nur noch eine beschränkte Menge Bier. Gleichzeitig wird die Herstellung um 20 Proz. eingeschränkt. Die staatliche Preisregulierungskommission schlägt eine Erhöhung der Preise für gemahlene Weizenmehl um 8 und für allzweckfreie Weizenmehl um 2 1/2 Cope vor. — Das Ministerium des Innern ordnete gestern die Übernahme aller im Lande vorhandenen Vorräte von Roggen und Weizen gegen volle Bezahlung zu geltenden Höchstpreisen an.

Amerikanisches Getreide für Holland.

Amsterdam, 4. April. Der niederländische Dampfer „Deersma“ mit Getreide für die Regierung ist aus Baltimore hier angekommen.

Das unterdrückte Griechenland.

Bern, 4. April. Die Wiener Blätter aus Athen gemeldet wird, benachrichtigte der englische Gesandte in Athen die griechische Regierung von dem Eintreffen der Vertreter Frankreichs und Englands in der Südkommission für die Dezentralisierung in Kerkini und forderte zur Ernennung eigener Vertreter auf.

Keine Mitteilungen.

Wien, 4. April. Der kaiserliche Getreideinspektor Franz von Wagoner, der wegen unzureichender Getreidebeschreibungen in Untersuchungshaft genommen worden war, wurde gegen eine Kaution von 40 000 A aus der Haft entlassen. Die Verhandlung gegen ihn dürfte demnächst stattfinden.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 4. April. Der Schlosser Heinrich Stephan, der einen englischen Kriegsgefangenen bei der Flucht begünstigte, indem er ihn verborgen hielt, ist vom Landgericht Weiden I zu einem Jahr Gefängnis, seine Ehefrau wegen Beihilfe dazu zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

4. April: Jakob Rumm von Mannheim, Nachf. hier, mit Maria Scheuvert von Heidelberg.

2. April: Ost. Lang von St. Georgen, Student hier, mit Maria Gramann von hier. — 3. April: Franz Waghauer von Hamburg, Weingartner und Installateur hier, mit Lisa Entinger von Eulbach.

4. April: Andreas Wächle von Reichenbach, Wagnermeister hier, mit Karolina Feder von Eppingen.

Todesfälle.

2. April: Martin Auer, Tagelöhner a. D., Chemann, 70 J.; Karl Reichle, Gasarbeiter, Wittwer, 68 J. — 3. April: Maria Bögel, 68 J., Ehef. von Georg Bögel, Witt. — 4. April: Maria, 6 J., W. von Ernst, Gefäßführer.



## Bekanntmachung.

### Meldung der beschlagnahmten Aluminium-Gegenstände.

Wenn auch bereits einige Tausend Haushaltungen Aluminium-Gegenstände angemeldet haben, so ist doch der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß manche Haushaltung nicht alle ihre Aluminium-Gegenstände gemeldet hat, und vor allem, daß recht viele Haushaltungen ihrer Meldepflicht überhaupt nicht nachgekommen sind. Wir fordern deshalb dringend die zur Meldung Verpflichteten auf, die unterlassene Meldung unverzüglich, spätestens bis zum 12. April nachzuholen.

Wir weisen nochmals darauf hin, das Unterlassen der Meldung oder unrichtige Meldung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind; verheimlichte Gegenstände können außerdem im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wir werden alle diejenigen, welche nunmehr ihrer Meldepflicht nicht oder nur unvollständig oder verspätet nachkommen, zur Anzeige bringen.

Karlsruhe, den 3. April 1917. 501  
Das Bürgermeisteramt.

## Bekanntmachung.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß es eine dringende unterländische Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß auch im laufenden Jahr kein Grundstück, das zur Erzeugung von Nahrungs- oder Futtermitteln irgendwie geeignet ist, nutzlos brachliegen bleibt. Den Eigentümern solcher Grundstücke oder sonstigen Berechtigten kann nach dem Gesetz vom 1. März 1915/28. Februar 1916 während der Dauer des gegenwärtigen Krieges die Nutzung entzogen werden, wenn sie nicht selbst bereit oder imstande sind, die Grundstücke, den Anordnungen der Behörde entsprechend, sechsgemäß anzubauen.

Wir fordern deshalb neuerdings die Eigentümer (oder die sonstigen Berechtigten) brachliegender oder nicht genügend ausgenutzter Grundstücke oder Grundstücke auf der hiesigen Gemarkung auf, unverzüglich mit der landwirtschaftlichen Bearbeitung der Grundstücke zu beginnen, oder alsbald dem Bürgermeisteramt Anzeige zu erstatten, wenn sie die Grundstücke nicht selbst bewirtschaften können oder wollen.

Da es zurzeit an genügenden Personal für eine genaue Nachschau fehlt, fordern wir im Interesse der Volksernährung jedermann auf, uns sofort schriftlich oder mündlich Anzeige über solche Grundstücke, Gärten usw. und über deren Lage und Eigentümer zu machen, die bisher nicht landwirtschaftlich bebaut und ausgenutzt waren und von denen angenommen werden muß, daß dies auch in diesem Jahr nicht geschehen wird. Wir sind auch bereit, für begründete Anzeigen gegebenenfalls eine angemessene Vergütung zu gewähren oder den Anzeiger bei Verteilung von Anbauflächen vorzugsweise zu berücksichtigen.

Ueber Grundstücke, die bis Mitte April noch nicht in deutsch erkennbarer Weise landwirtschaftlich in Angriff genommen sind, wird die Stadtgemeinde auf Grund des obengenannten Gesetzes unmissverständlich anderweit Verfügung treffen.

Karlsruhe, den 27. März 1917. 588  
Das Bürgermeisteramt.

## Privatspargesellschaft in Karlsruhe

Zur VI. Kriegsanleihe vermitteln wir Zeichnungen für unsere verehrlichen Mitglieder.

Die Zeichner treten vom 1. April 1917 ab in den Genuss der Zeichnungsummen, wogegen die Verzinsung der zu diesem Zweck in den Sparbüchern abgeschriebenen Beträge mit 31. März 1917 aufhört. Die Sparbücher sind zur Zeichnung vorzulegen.

Wird unsere Vermittlung nicht beantragt, sondern Verzinsung verlangt, so treten die fälligen Beiträge (für die Dauer des Kriegszustandes verdoppelt) Kündigungsfrist in Kraft. Von unsern Mitgliedern und deren Angehörigen werden auch Zeichnungen von 10, 20 und 50 M gegen Anteilnahme entgegen genommen.

Karlsruhe, den 14. März 1917.  
Der Verwaltungsrat.

A. BAGEL • VERLAG • DÜSSELDORF.

## Karten und Skizzen zum Weltkrieg

von Eduard Rothert.

Kartographische Darstellung der Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen.

- I. Teil: Die Ereignisse bis März 1915
- II. Teil: Vom Frühjahr 1915 bis Ende 1915.

Jeder Band enthält 21 bzw. 19 mehrteilige viel farbige Karten mit zahlreichen Nebenkarten und kurzem erläuterndem Text.

Jeder Band in Halbleinen gebunden kostet M. 4.80.

Den vielen, die sich über die seitherigen Kriegsergebnisse wie auch über die Vorgeschichte des Krieges unterrichten wollen, werden diese klaren, übersichtlichen und ungemein leicht fasslichen Darstellungen willkommen sein. Der kurze und treffende Text trägt zum Verständnis der Karten u. Skizzen wesentlich bei.

In jeder Buchhandlung, sowie in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“ einzusehen.

## Städtisches Konzerthaus.

Ab 8. April täglich abends 7 1/2 Uhr

Sonntags 2 Aufführungen: nachm. 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr

# „Der Hias“

Ein feldgraues Spiel mit Fikeln in 3 Akten von Heinrich Ollardone.

Spielleitung: Leutnant Semper-Schmidt, P. Weichand.

## Zugunsten der Kriegsfürsorge!

Bisher über Mf. 500 000.— abgeführt!

Vorverkauf: Musikalienhandlung **Freig Müller**, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße (von 9—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags) Fernspr. 388.

Die **Feldarauen** für die **Feldarauen!**

12095

## Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Beim Kriegsbeschädigtenamt Karlsruhe können kriegsbeschädigte gelernte Schneider, Schuhmacher, Schlosser und Schreiner Beschäftigung finden. Außerdem kommen für die Schneiderei und Schuhmacherei auch solche Kriegsbeschädigte in Frage, die früher anderen Berufen angehört haben, durch Krankheit oder Verwundung diesen Beruf nicht mehr ausüben können und beschäftigten, das Schneider- oder Schuhmacherhandwerk zu erlernen.

Allgemein in Betracht kommen nur geeignete von der Truppe entlassene Kriegsbeschädigte, also Rentenempfänger. Sie werden als Zivilarbeiter beschäftigt und angelehnt und erhalten zugleich neben der Militärrente als Anfangslohn den für ungelernete Arbeiter ordentlichen Tagelohn (zurzeit 4.50 M.). Eine Kürzung der Militärrente findet nicht statt. Für Unterkunft, Verpflegung und Befleidung haben sie selbst zu sorgen.

Bewerbungen sind unmittelbar schriftlich oder mündlich, an das Kriegsbeschädigtenamt XIV. Armekorps, Karlsruhe, zu richten.

Weitere Auskunft erteilt:

Für das Schneiderhandwerk: Dienststelle T 3 (Gaid und Neuf) für das Schuhmacherhandwerk und Schlosser: Dienststelle T (Durlacher-Allee 56).

Für das Schreinerhandwerk: Dienststelle Bau-Offiz. (Gertingerstraße 7).  
Karlsruhe, März 1917.

Der Vorstand:

Seichter, Oberstleutnant.

P.T.

## Palast-Theater

Herrenstr. 11 Telephone 2502

Mache meinen geehrten Besuchern auf diesem Wege bekannt, daß mein Theater vom 5. April einschl. bis 7. April 1917 der Kartage wegen geschlossen bleibt und Sonntag, den 8. April, nachmittags 3 Uhr, mit großem Festprogramm wieder eröffnet.

Zum gefl. Besuch ladet ergebenst ein  
Dir. und Besitzer **Friedr. Schulten**

P.T.

P.T.

## Reparaturen an Flügeln, Pianinos, Harmoniums

übernimmt

**Ludwig Schweisgut**  
Hoflieferant 1889  
4 Erbprinzenstr. 4.

Gut sitzend

## Bruthennen

sucht zu kaufen:

Städt. Krankenhaus Karlsruhe

P.T.

## Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

## „Der Deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumsfordstraße 1. 1. Stoa.

## Von Kurland bis zum Urwald von Bialowies

Eine Pressefahrt durch Ob. Ost:

Geschildert von **Walther Günther**  
Chefredakteur der „Badischen Landeszeitung“

Die Broschüre kann für 30 Pf. von der Geschäftsstelle der „Bad. Landeszeitung“ bezogen werden (bei Bestellung von auswärts 5 Pf. Porto beifügen).

7500 qm eigene Lager mit Bahn- und Hafen-Anschluß.

## Robert Haberling Spedition

Berlin Köthenerstraße 38

Verzollung  
Auslandverkehr

## Verkauf einer Kohlenhochbahn aus Profileisen

darunter  
etwa 8000 m T-Träger N.P. Nr. 21 in Längen von 7—9 m,  
2500 m U-Träger N.P. Nr. 8 in Längen von 1,8 m,  
8000 m Stahlschienen 65 mm hoch,  
dies Profileisen 60 x 60 mm,  
85 Stück schweißbetriebe Drehmaschinen 1200 mm mit Kupplungen,  
1 Kohlenkessel ohne Motor mit Generator und Förderer,  
1 Lastenwagen 1500 kg Tragfähigkeit (Aufsatz) mit selbstem Gerüst, ohne Motor — Hubhöhe 5 m —

Gesamtgewicht etwa . . . . . = 237 000 kg.

Die Kohlenhochbahn befindet sich im Abenteurergebiet Karlsruhe und kann in der kürzesten Zeit abgebaut werden. Preisangebote (einschließlich und ausschließlich Abbruch) sind bis zum 20. April 1917 an den **Safenannt** einzureichen, welches nähere Auskunft erteilt und sich vorbehält, die Kohlenhochbahn im ganzen oder in mehreren Losen zu verkaufen.

Städtisches Safenannt Karlsruhe (Baden).

## Fröbelseminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen

m. Abschlussprüf. unt. staatl. Leitung, Karlsruhe, Vorholstr. 44. Auskunft und Prospekte: Karlsruhe, Hirschstr. 128. Geschäftsstunden täglich, ausser Samstags, 3—4 Uhr. 1139

Der Vorstand der Abt. II des Badischen Frauenvereins.

## Bitte.

Den Frauen, die ihre Kinder tagsüber in der Krippe Hildbrands unter vollster Aufsicht geben werden, diese über Nacht dabeizulassen, damit sie unbesorgt ihrem Nachdienst in den kriegswirtschaftlichen Betrieben nachkommen können.  
Die Abstellung behält aber zu dieser Vergrößerung Kinderwärterinnen, -auskultanten und -kinder für Kinder vom Säuglingsalter bis zum 3. Lebensjahr und bietet, da die Beschäftigung gegenwärtig unmöglich ist, edle Mütterinnen, um gütige Zuwendung der angeführten Gegenstände an die Krippe, Schffelstraße 37.

Die Abt. II des Bad. Frauenvereins.

**Handschuhe  
Schleier  
Schirme  
Krawatten  
Herrenwäsche  
Hosenträger  
Socken**  
empfehlen

**H. Bodmer**

vorm. **L. Oehl Nachf.**  
Kaiserstraße 112  
früheres  
1476  
**Tiroler Handschuhgeschäft**

Zur Abhärtung des Körpers benütze man regelmäßig das Schwimmbad im **Friedrichsbad**.

1 Karte 10 Karten 100 Karten  
Mk. —.40 Mk. 3.— Mk. 30

Im Lebensbedürfnisverein einzeln zu 30 Pfennig. 1478

stätt. Arbeitsamt

Gesucht

Aushilfs-  
**Kellnerinnen**

für die Feiertage und folgenden Sonntage.

Ebenso  
Aushilfs-  
**Spülfrauen**

Städt. Arbeitsamt  
Zähringerstraße 100, 3. St.

Für feinen Wagen-Ganzen ein beschriebenes und Reihiges

**Mädchen**

gesucht.  
Frau Hans Reude  
Bremen, Lustbühne.